

**So redete nun Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach:
Vater, die Stunde ist da: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche ...
Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast.**
Joh 17,1.4

**Von allem Anfang an hat Gott euch dazu erwählt, dass ihr gerettet werdet.
Und das werdet ihr, weil Gottes Geist euer Leben bestimmt und euch heilig macht
und weil ihr der Wahrheit Gottes glaubt. Durch die Gute Nachricht, die wir euch
gebracht haben, hat Gott euch dazu berufen, an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus
Christus teilzuhaben.**
2Thess 2,13.14

**Denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit
in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.**
Röm 8,21

Herrlichkeit: Jesus sohnt den Vater

Im Traum bin ich erschossen worden.

Das ist nun fast zwei Jahre her. Ich hörte den Schuss, aber ich habe nichts gefühlt.

Stattdessen schwebte ich plötzlich in der Luft - war so wunderbar leicht und frei.

Alles um mich war auf einmal viel farbiger, lebendiger, irgendwie dichter.

Dann hörte ich, wie ganz mächtig Händels „Halleluja“ gesungen wurde.

Im nächsten Augenblick erklang ein ganz tiefes, warmes, von Freude erfülltes Lachen – das Lachen des himmlischen Vaters. Mir wurde so warm!

Ich „rannte“ los – erstaunlicherweise ging das in der Luft – ich rannte los, auf diese Stimme zu, in der Erwartung, gleich den Vater zu sehen.

Es war ein unbeschreiblich vortreffliches, glückliches Gefühl!

Bevor Jesus Mensch wurde, hat er schon eine halbe Ewigkeit lang das Lachen des Vaters gehört.

Immer und immer wieder.

Dieses warme, begeisterte, von Freude erfüllte, tiefe Lachen.

Mehr noch: Jesus hat das Lachen des Vaters geteilt. Seine Begeisterung, seine Freude.

Damit nicht genug:

Jesus hat schon eine halbe Ewigkeit lang das Gesicht des Vaters gesehen.

Die Liebe und das Wohlgefallen darin.

Und er hat immer wieder die Stimme des Vaters gehört. Er kennt jede Nuance darin.

Er hat diese Stimme gehört, wenn sie gefüllt war von Autorität, so dass ein Wort genug war – und sofort „stand da“, was Gott hervorgerufen hat.

Er hat sie gehört, wenn er sich mit dem Vater beraten hat.

Er hat sie gehört, wenn sie erfüllt war mit Jubel und Jauchzen.

Er hat sie gehört, wenn sie zärtlich war.

Und noch mehr:

Jesus ist vor seiner Menschwerdung eine halbe Ewigkeit lang inspiriert worden durch die Gespräche mit dem Vater. Dadurch, dass er ununterbrochen von Angesicht zu Angesicht mit dem Vater gelebt hat. Er hat erlebt, wie aus seinem Einssein mit dem Vater heraus immer wieder Neues entstanden ist – vorher nie Dagewesenes. Unter anderem ein ganzes Universum. Kleinste Bausteine in unbeschreiblich weiten Räumen.

Und noch immer nicht genug:

Jesus hat vor seiner Menschwerdung eine halbe Ewigkeit lang Zeit gehabt, ein Herz und eine Seele zu sein mit dem Vater.

Oder zusammenfassend – aber ganz und gar nicht erschöpfend – gesagt:

Eine halbe Ewigkeit lang war der Sohn, Jesus, aufgehoben im Vater. In seiner unverlierbaren Umarmung: Völlig geborgen, sicher, zuhause.

Jesus wusste, was es heisst, von Gott „gevatert“ zu sein. Nein, das ist zu schwach ausgedrückt. Jesus wusste es nicht nur, er lebte als „Gevaterter“. Gottes Vaterschaft ist das Lebenselement von Jesus.

Dass er der Sohn des Vaters ist, beschreibt weit mehr als einen Stand – es beschreibt den Zustand, in dem Jesus lebt. Das ist der Kern seines Lebens.

Und dann wird es Weihnachten.

Der gevaterte Sohn Gottes wird Mensch.

Alles, was der Menschensohn Jesus auf der Erde tut, sagt, lebt,

offenbart, was es heisst, der von Gott gevaterter Sohn zu sein.

In Gott aufgehoben und durch das Einssein mit dem Vater inspiriert.

Da ich mich gerade an neue Worte heranwage, könnte ich auch sagen:

Mit seinem ganzen Leben „sohnt“ Jesus den Vater.

Er sohnt den Vater bereits als 12-jähriger, als er nach dem Laubhüttenfest in Jerusalem zurückbleibt und sich im Tempel unter die Theologen setzt und ihnen zuhört und sie befragt. Und als seine Eltern ihn nach drei Tagen endlich wieder finden, ausser sich vor Angst, und ihm Vorwürfe machen, fragt Jesus verwundert: **Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Lk 2,49**

Jesus sohnt den Vater, wenn er sich nachts zum Beten zurückzieht.

Seit ich das Lachen des Vaters gehört habe, stelle ich mir diese Gebetszeiten von Jesus so vor, dass Jesus quasi mit fliegenden Fahnen in die Arme des Vaters rennt in diesen Nachtstunden und sagt:

„Vater, ich weiss ja, dass du immer bei mir bist – aber ich muss unbedingt wieder mal dein Lachen hören!

Ich muss unbedingt wieder mal dein Gesicht sehen, ohne dass mich irgendjemand oder irgendetwas ablenkt, wenn ich dir in die Augen schaue.

Vater, ich sehne mich unsagbar danach, deine Stimme zu hören.

Mit dir auszutauschen und von dir inspiriert zu werden.“

Und danach kann Jesus wieder an die Arbeit geben, sein Leben als Mensch leben und dabei den Vater sonnen:

Am Grab des Lazarus zum Beispiel. Lazarus ist schon vier Tage lang tot und er stinkt schon grauenhaft. **Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich weiss, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus ... Joh 11,41-44**

Oder im Gespräch mit Petrus, der nicht wusste, was er den Einnehmern der Tempelsteuer antworten sollte, als die fragten: Wie hält es euer Meister mit der Kirchensteuer? Zahlt der keinen „Tempelgroschen?“ **Und als Petrus heimkam, kam ihm Jesus zuvor und fragte: Was meinst du, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden Zoll und Steuern: von ihren Kindern oder von Fremden?**

Und als Petrus antwortete: Von dem Fremden, sprach Jesus: So sind die Kinder frei.

Hört ihr, wie durch und durch selbstverständlich Jesus hier ausdrückt: Der König von Himmel und Erde ist mein Vater. Was für eine merkwürdige Idee ist es da, dass ich ihm Steuern zahlen sollte! **Damit wir ihnen aber keinen Anstoss geben, geh hin an den See und wirf die Angel aus, und den ersten Fisch, der heraufkommt, den nimm; und wenn du sein Maul aufmachst, wirst du ein Zweigroschenstück finden; das nimm und gib's ihnen für mich und dich. Mt 17,24-27**

„Ich bin der Sohn des Königs“, sagt Jesus. „Und darum frei – dem König-Vater nichts schuldig. Wenn aber irgendwelche Bedürfnisse in meinem Leben gedeckt werden müssen, dann versorgt der Vater mich und die Meinen mit dem Nötigen.“
So sohnt Jesus den Vater.

Diese mit dem Vater verbundene Freiheit ist der rote Faden, der sich durch alles „Söhnen“ von Jesus hindurchzieht. Immer wieder drückt Jesus es aus: Ich bin Sohn – nicht Knecht. Frei – kein Sklave.

Aber als Sohn bin ich verbunden mit dem Vater, immer eins mit ihm – nie autonom. Es gibt mich nur als Sohn des Vaters. Nie losgelöst, beziehungslos, getrennt von Ihm.

Das ganze Leben von Jesus ist Ausdruck dafür, dass er der gevaterte Sohn ist, der nichts anderes tut, als mit seinem ganzen Sein den Vater zu sohnen.

Ich tue nur, was ich den Vater tun sehe.

Ich rede, was ich vom Vater höre.

Ich tue die Werke des Vaters.

Wer mich sieht, sieht den Vater. Joh 14,9

Alles ist mir von Vater übergeben. Mt 28,18

Der Vater und ich sind eins. Joh 14,20 / 17,22.23

Die Stunde kommt, wo ihr mich allein lassen werdet, meine Freunde. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Joh 16,32

Darum kann Jesus kurz vor seinem Sterben am Kreuz zu seinem Vater sagen:

Vater, ich habe dich auf Erden verherrlicht.

Ich habe dich in deinem innersten Wesen als Vater sichtbar gemacht.

Ich habe offenbart, wie das Leben als dein Sohn aussieht.

Ich habe, erfüllt vom Heiligen Geist, unser Beziehung demonstriert - und damit ans Licht gebracht, was unser Wesen ausmacht: Unser untrennbares Einssein.

Vater, ich habe dich auf Erden verherrlicht und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast.

Habt ihr das gehört? Ist das nicht ausserordentlich verwunderlich?

Jesus sagt nicht: „... und jetzt werde ich sterben, Vater, und mit diesem Opfer die Sünden der Menschen wegnehmen und dann ist das Werk vollendet, das du mir anvertraut hast.“

Nein, Jesus sagt: „Vater, ich habe dich verherrlicht. Ich habe dich gesohnt und das Werk vollendet, das du mir in die Hände gelegt hast.“

Sagt Jesus hier tatsächlich:

„Der Grund, warum ich Mensch geworden bin, ist es, dich Vater zu sohnen und dich dadurch sichtbar zu machen als der, der in wundervoller Beziehung lebt mit dem Sohn und dem Heiligen Geist?

Ist das gemeint, wenn Jesus sagt:

Ich habe dich verherrlicht und damit das Werk ausgeführt, das du mir gegeben hast?

Wenn das so ist, warum beginnt Jesus dann das Gespräch mit seinem Vater mit der Bitte:

Vater, die Stunde ist da: Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche?

Ich glaube, diese Bitte hat eben mit „der Stunde“ zu tun, die jetzt da ist.

Jesus weiss: Jetzt steht die Stunde unmittelbar bevor, in der Gott sich den Händen der Menschen ausliefert. Menschen, deren Sicht von Gott so verzerrt ist, die sich derart im Finstern befinden, dass sie ihren Schöpfer, ihren Herrn und Gott ermorden werden.

Jesus wird sich nicht dagegen wehren.

Aber da ist ein unheimliches Zittern in ihm: Er will den Vater sohnen bis zum letzten Augenblick. Aber das kann er nur, wenn der Vater ihn nochmals ganz fest vatert, so dass Jesus völlig eingehüllt und getränkt ist davon.

Vater, die Stunde ist da: Vaters deinen Sohn, damit dein Sohn dich sohnen kann.

Ist es gelungen? Ist Jesus bis zum letzten Atemzug ein Gevaterter geblieben? Konnte er den Vater auch am Kreuz noch sohnen?

Die Antwort gibt ein abgebrühter Heide, ein römischer Centurio. Er hat die ganze Kreuzigung und alles, was rund um die Kreuzigung geschah, miterlebt. Als es zu Ende ist, sagt dieser Hauptmann erschrocken: **Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! - Gottes Sohn!**
Mt 27,54

Herrlichkeit: Wir haben Teil daran

Nun wird es Zeit zu fragen:

Was hat das mit uns zu tun? Warum ist das wichtig für uns?

Weil es von allem Anfang an Gottes Absicht war, uns mit seinem Lachen zu beschenken. Mit derselben Beziehung, die sein Sohn Jesus mit ihm genießt.

Wir sollen vollen Anteil haben an der Herrlichkeit von Jesus Christus – Gevaterter Menschen sein, die ihren himmlischen Vater sohnen.

Von allem Anfang an hat Gott euch dazu erwählt, dass ihr gerettet werdet.

Und das werdet ihr, weil Gottes Geist euer Leben bestimmt und euch heilig macht und weil ihr der Wahrheit Gottes glaubt. Durch die Gute Nachricht, die wir euch gebracht haben, hat Gott euch dazu berufen, an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus

Christus teilzuhaben. **2Thess 2,13.14**

Wisst ihr:

Gerettet sein meint so herrlich viel mehr als die Vergebung unserer Sünden erleben. Sündenvergebung ist nicht das Ziel unserer Erlösung.

Sie ist nur ein Schritt auf dem Weg zu dem, wozu wir von Gott erwählt sind.

Ein überwältigend kostbarer Schritt – bitte versteht mich nicht falsch.

Ein absolut unentbehrlicher Schritt.

Unersetzlich und unbezahlbar.

Aber eben nicht das Ziel.

Paulus sagt gerade nicht: Von allem Anfang an hat Gott euch dazu bestimmt, dass ihr von euren Sünden errettet werdet. Sondern:

Von allem Anfang an hat Gott euch dazu erwählt, erlöst zu werden in die Herrlichkeit von Jesus Christus hinein.

Von allem Anfang an war es Gottes Absicht, uns von jeder Form von autonomem Leben zu erlösen hinein in das Einssein mit Ihm.

Autonomes Leben kann viele Formen haben. Jedesmal, wenn ich mich dabei ertappe, dass ich nicht damit rechne, dass Gott und ich tatsächlich eins sind, untrennbar verbunden, merke ich: Ich denke, rede, handle gerade autonom.

Und es war ebenso von allem Anfang an Gottes Absicht, uns von jeder Form von versklavtem Leben zu erlösen, hinein, in die Freiheit von Kindern Gottes. Auch hier gibt es viele Formen: Versklavung an einen Wunsch. Versklavung an einen Menschen. Versklavung an die Arbeit. Versklavung an Freizeitvergnügen, Essen ... Versklavung an Arbeit, Erfolg. Sogar Versklavung an religiöses Verhalten.

Aber Gott hat unsere Erlösung geplant.

Diesen Plan hat Jesus durch sein Sterben am Kreuz vollendet. Es ist vollbracht.

Wir erfahren diese Erlösung, weil der Heilige Geist unser Leben bestimmt, sagt Paulus.

Der Heilige Geist ist ja zuerst und vor allem derjenige, der uns die Wahrheit bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind.

Derjenige, der es uns möglich macht, dass wir die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn erfahren in unserem Alltag.

Gott hat euch dazu berufen, an der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus teilzuhaben. Das ist die Gute Nachricht, die Paulus und seither unzählige andere den Menschen in aller Welt verkündigen.

Teilhaben an der Herrlichkeit von Jesus Christus: Wisst ihr, wie das möglich wird? Nicht, indem wir Jesus nachzuahmen versuchen. Sondern indem Jesus uns mit hinein nimmt in die Beziehung, die der Vater und Er leben.

Ich weiss, ich habe euch die folgende Geschichte von Baxter Kruger schon mal erzählt, aber ich will sie nochmal wiederholen, weil sie deutlich macht, wie wir dazu kommen, an der Herrlichkeit von Jesus Christus teilzuhaben:

Baxter sass an einem Samstagnachmittag gemütlich in der Wohnstube und hat sich eine Sportsendung im Fernsehen angesehen. Auf einmal flog die Tür auf. Sein achtjähriger Sohn und ein Spielgefährte seines Sohnes kamen in voller Kriegsbemalung herein. Sie stürzten sich auf Baxter und spielten, dass sie Baxter gefangen nehmen würden. In Kürze lagen die drei auf dem Boden, rangelten zusammen, lachten und hatten grossen Spass bei diesem Spiel.

Auf einmal hörte Baxter Gott sagen:

„Baxter, gib gut Acht! Das, was du gerade erlebst, ist enorm wichtig!“

„Was kann daran schon Wichtiges sein, wenn ein Vater mit seinem Sohn an einem Samstagnachmittag auf dem Boden herumalbert und mit ihm spielt?“, dachte Baxter erstaunt.

Und dann traf es ihn!

*Er hat ja nicht nur mit seinem Jungen gespielt, sondern auch noch mit einem wildfremden Knaben. Stellt euch mal vor, dieser Knabe, dessen Namen Baxter nicht mal kannte, wäre ohne Baxters Sohn ins Wohnzimmer gekommen. Das Letzte, was er gemacht hätte, wäre, sich auf Baxter zu stürzen und mit ihm am Boden herumzubalgen! Aber weil Baxters Sohn dabei war, hat der fremde Junge ganz natürlich mitgemacht. **Durch den Sohn wurde er ganz selbstverständlich in dasselbe kindliche Verhältnis mit hineingenommen, das Baxter's Sohn zu seinem Vater hatte.***

*Und Baxter verstand: **Durch Jesus, den Sohn, werden wir ganz und gar in dasselbe Verhältnis mithinein genommen, das Jesus zum Vater hat.***

Durch Jesus Christus sind wir genau gleich Gevaterte wie Jesus:

Aufgehoben, geborgen, sicher, für immer in der Umarmung des Vaters zuhause.

Und durch Jesus Christus sind wir genau gleich Inspirierte wie er.

Das heisst umgekehrt aber auch: Wir sind dazu erwählt und befähigt, den Vater im Himmel genau gleich zu sohnen wie Jesus:

So, dass wir immer wieder mit fliegenden Fahnen in die Arme des Vaters rennen und sagen: „Vater, ich weiss ja, dass du immer bei mir bist – aber ich muss unbedingt wieder mal dein Lachen hören!

Ich muss unbedingt wieder mal dein Gesicht sehen, ohne dass mich irgendjemand oder irgendetwas ablenkt, wenn ich dir in die Augen schaue.

Vater, ich sehne mich unsagbar danach, deine Stimme zu hören.

Mit dir auszutauschen und von dir inspiriert zu werden.

Vater, es gibt nichts Herrlicheres, als die Zweisamkeit mit dir!“

Wir können den Vater sohnen, indem wir in jeder Situation, die uns im Alltag herausfordert, mit dem Vater im Gespräch sind. So, wie Jesus am Grab von Lazarus.

Da will ich euch ein bisschen von mir erzählen. Euer Leben ist ja einzigartig anders als meins, aber vielleicht dienen euch die Beispiele als Anregung.

In letzter Zeit durfte ich an verschiedenen Orten Vorträge bei Frauenfrühstücken halten. Die wichtigste Frage während der Vorbereitung auf so einen Einsatz war für mich: „Vater, was hast du für uns bereit? Was willst du uns schenken?“ Die Antworten darauf waren immer wieder anders. Aber sie haben mir geholfen, erwartungsvoll und fokussiert auf das, was der Vater gesagt hat, in die verschiedenen Gruppen hinein zu gehen.

Auf euer Leben übertragen könnte das heissen, dass ihr fragt: „Vater, was ist dir wichtig im bevorstehenden Mitarbeitergespräch? Vater, was hast du bereit in dieser schwierigen Geschäftsverhandlung? Vater, was willst du tun in dieser Situation mit den Kindern? Ich weiss mir da gerade nicht mehr zu helfen.“

Vielleicht sohnt ihr den Vater, indem ihr Kranke heilt. Vor ein paar Tagen bin ich wieder mal mit einer Nachbarin ins Gespräch gekommen und sie erzählte mir von den schlimmen Rückenschmerzen, die sie nach einem Sturz vor ein paar Jahren von Zeit zu Zeit plagten. Ich stand dort und dachte tatsächlich an Jesus am Grab von Lazarus und sagte innerlich zum Vater: „Was jetzt? Ich möchte sie so gern heilen. Soll ich beten? Was soll ich tun?“ Im nächsten Moment erinnerte ich mich an ein prophetisches Wort, das ich vor ein paar Wochen bekommen habe: „Wenn du jemandem die Hände auflegst, wird Heilung fliessen.“ Also habe ich ihr die Hand auf die Schulter gelegt und gesagt: „Dein Körper soll jetzt spüren, dass alles gut wird und es ihm wohl ist. Die Schmerzen sollen weggehen.“ – Ich weiss noch nicht, was meine Nachbarin seither erlebt hat. Aber ich weiss, dass der Vater mich gehört hat.

Ihr kennt sicher alle solche Situationen, in denen ihr fragt: „Vater, was jetzt? Wie soll ich für diesen kranken Freund beten? Was soll ich in dieser Situation tun?“

Oder auch Situationen, wo euch das Einssein mit Gott so sehr bewusst ist, dass ihr in Autorität handelt – ganz selbstverständlich. Wie eine meiner Bekannten: Spätabends am Bahnhof Burgdorf beobachtete sie einen Angriff von jungen Männern auf Ausländer. Sie ging erbot und mit Autorität dazwischen – und der Angriff wurde abgewehrt!

Vielleicht erlebt ihr das Gevatert sein bzw. das Sohnen des Vaters im finanziellen Bereich, dann, wenn es um ganz handfeste materielle Versorgung geht. Eine meiner Kolleginnen hat mal Geld in ihrem Schuh gefunden. Die Redding-Studenten unserer Gemeinde sind mit einer grosszügigen Unterkunft versorgt worden. Ich erlebe seit nun schon fast fünf Jahren, dass ich immer genug Arbeit und damit Verdienst bekomme. Bei uns sind es nicht Fische, die das benötigte Geld ausspucken, wie bei Petrus. Aber es ist derselbe Vater, dem wir für unsere Versorgung vertrauen und ihn dadurch sohnen.

Herrlichkeit: An uns offenbart zum Segen für die Schöpfung

Aber wenn Jesus es nötig hatte, den Vater zu bitten: Vater, verherrliche mich – vater mich – damit ich dich verherrlichen kann -damit ich dich sohnen kann – dann gehe ich davon aus, dass auch wir das nötig haben. Um unseretwillen. Weil auch wir durch besondere Stunden gehen, wo wir das Gevatertwerden brauchen wie nie zuvor, damit wir sie als Söhne Gottes durchstehen. Aber auch, damit sich unsere Sohnschaft auswirkt auf die ganze Schöpfung.

Gottes Ziel ist es nämlich nicht nur, uns an der Herrlichkeit seines Sohnes Jesus Christus teilhaben zu lassen, sondern durch uns die ganze Schöpfung mit hineinzunehmen in diese Herrlichkeit.

Paulus sagt: Die ganze Schöpfung wartet darauf, dass wir als Kinder Gottes offenbar werden. Denn unser Sohnen von Gott hat Auswirkungen auf die gesamte Schöpfung.

Denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Erinnert ihr euch an den Bericht über die Korallenriffe vor den Fidji-Inseln, die abgestorben waren, so dass es kaum noch Fische dort gab? Und daran, wie dort durch Versöhnung und Umkehr zum Vater über Nacht wieder lebendige Korallenriffe entstanden sind?

Das ist ein Beispiel dafür, wie es sich auswirkt, wenn wir als Kinder Gottes leben.

Ich habe ein ganz ähnliches Beispiel von einer Freundin gehört, die als Missionarin in Liberia gearbeitet hat. Weil sie keinen Platz hatte, wo sie ungestört laut anbeten und Gott mit Sprachengesang loben konnte, ging sie ein Jahr lang Tag für Tag in die nahe gelegene Ananasplantage. Sie sagte: "Du hättest die Ananas-Ernte in diesem Jahr sehen sollen. Wir haben nie mehr eine derart reiche Ernte eingebracht!"

Oder denkt an George Carver. Er erzählt: „Nachdem ich Gott gefragt habe: Wozu hast du die Erdnuss geschaffen? gingen wir zusammen ins Labor – Gott und ich.“

Und in kurzer Zeit hat Carver über 100 verschiedene Produkte entdeckt, die sich aus Erdnüssen herstellen lassen. Im Lauf der Zeit wurden es noch mehr...

Teilhaben an der Herrlichkeit von Jesus Christus – als Gevaterte den Vater sohnen – das wirkt sich unweigerlich heilsam aus: Auf uns – unsere Beziehungen – die ganze Schöpfung.

Darum bitte ich den Vater von Herzen gern:

„Vater, lass mich immer wieder dein Lachen hören und deine Umarmung spüren.

Vater lass mich deine Augen sehen und deine Worte hören.

Lass mich sehen, wie du siehst.

Und zeig mir bitte, was du tust, damit ich deine Werke tun kann.

Vater, bitte vatere mich, damit ich dich sohnen kann.“

A M E N